

Kretek

Eine Erfolgsgeschichte mit Nelkenaroma

Monika Arnez

Die Kretek-Industrie gehört neben Öl und Gas zu den wichtigsten Industriezweigen Indonesiens. Kretek, die indonesischen Nelkenzigaretten, sind eine ursprünglich indonesische Erfindung. Heutzutage reicht die Beliebtheit der Kretek jedoch weit über die Grenzen des Archipels hinaus: Die aromatischen, süßen Zigaretten gelten mittlerweile auch im internationalen Umfeld als beliebtes Genussmittel. Die Entstehung und Geschichte der Kretek steht im engen Zusammenhang mit der historischen Entwicklung Indonesiens und ist eng mit seiner Kultur verzahnt.

Tabak, Nelken und ›Sauce‹

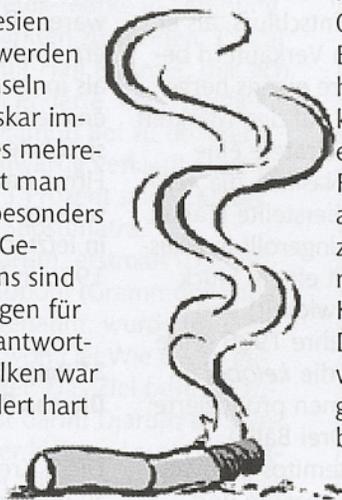
Das Rauchen von Tabakprodukten begann in Indonesien im frühen 17. Jahrhundert und löste allmählich die Gewohnheit des Betel-Kauens ab. Bis zum Ende des 19. Jahrhunderts war das Betel-Kauen von ebenso großer Bedeutung wie das Rauchen von Tabakprodukten heutzutage. In Asien wurde Tabak im Jahre 1575, in Zentral-Java im Jahre 1601 eingeführt. Bis 1900 kaute praktisch jeder noch Betel, aber fünfzig Jahre später rauchte fast jeder nur noch Tabak. Dies mag zum einen daran liegen, dass Betel-Kauen von den Europäern als schmutzige Angewohnheit an-

gesehen wurde, zum anderen aber auch daran, dass Tabak weltweit zunehmend mehr konsumiert wurde. Im Gegensatz zu herkömmlichen Zigaretten hatten Kretek erst relativ spät, in den 1970er Jahren, Hochkonjunktur: In diesem Zeitraum begannen die Kretek-Firmen mit der maschinellen Massenproduktion der Kretek. Zuvor wurden Kretek stets per Hand gerollt – eine Praxis, die besonders bei den kleineren Kretek-Firmen noch heute gängig ist.

Neben Tabak gehören zu der Herstellung von Kretek notwendigerweise auch Nelken und die mysteriöse ›Sauce‹. Die Nelken machen einen wesentlichen Teil des Kretek-Aromas aus, und sie sind auch für das typische Knistern, das keretek-keretek, verantwortlich, das beim Rauchen einer Nelkenzigarette entsteht. Durch die florierende Kretek-Industrie hat Indonesien einen hohen Bedarf an Nelken. Jedoch stammt nur ein geringer Teil der für die Kretek-Produktion verwendeten Nelken aus Indonesien selbst. Hauptsächlich werden die Nelken von den Inseln Sansibar und Madagaskar importiert. Hierfür gibt es mehrere Gründe. Erstens sagt man diesen Nelken einen besonders sanften, wenig öligen Geschmack nach. Zweitens sind historische Entwicklungen für diese Entwicklung verantwortlich. Der Markt für Nelken war seit dem 16. Jahrhundert hart

umkämpft: Portugal, Spanien, und später die Niederlande, versuchten das Monopol für Nelken zu erlangen. Im Jahre 1600 hatten sich die Niederländer in Ambon etabliert, zu Beginn des 18. Jahrhunderts genoss die Handelskompanie VOC ein weltweites Monopol für den Markt für Nelken und Muskatnuss. Sie verloren dieses Monopol, als die Franzosen einige Pflanzen in die Réunion schmuggelten, und bald darauf Sansibar und Madagaskar begannen, den Weltmarkt mit Nelken zu versorgen.

Die dritte Zutat und gleichzeitig das besondere Geheimnis der Kretek ist die ›Sauce‹. Das Gemisch der Kretek, das aus circa zwei Dritteln Tabak und einem Drittel Nelken besteht, wird mit einer Sauce getränkt, deren genaues Rezept die Kretek-Firmen generell nur in Auszügen preisgeben, da sie den Kretek-Marken eine spezielle Geschmacksnote verleiht. Denn diese Sauce ist eine Mischung aus ehemals meist natureigenen Aromen, gewonnen aus Obst und Gewürzen wie etwa Banane, Zimt und Vanille, die heutzutage im Regelfall durch künstlich hergestellte Aromen ersetzt werden. Europäische Firmen haben sich inzwischen auf die Herstellung einer ganzen Palette von künstlichen Aromen spezialisiert, die für die Kretek-Industrie konzipiert ist. Die Sauce hat zudem noch eine weitere wichtige Funktion: Sie gewährleistet die gleichbleibende Konsistenz der Kretek.



Ursprungs-Mythos und Anfänge von Kretek

Ursprünglich soll Haji Jamahri, ein Bewohner des zentraljava-nischen Ortes Kudus, die Kretek erfunden haben. Der Legende nach suchte der besagte Mann, der unter Asthma-Anfällen litt, in den 1870er Jahren verzweifelt nach einer Möglichkeit, seine schweren Krankheits-symptome zu lindern. Zunächst rieb er sich die Brust mit Nelkenöl ein. Als dies jedoch seiner Meinung nach noch nicht wirksam genug war, kam ihm die Idee, die offensichtlich wohltuenden Nelken mit Tabak zu mischen und das Produkt dann zu rauchen. Und tatsächlich schien der Plan aufzugehen: Jamahris Beschwerden klangen zusehends ab, er fühlte sich plötzlich wesentlich besser. Dies war die Geburtsstunde der Kretek. Denn Jamahri, der die Nelkenzigaretten nunmehr als wirksames Mittel gegen Asthma betrachtete, nutzte seine Erfindung nicht nur selbst, sondern machte sie außerdem bei seinen Freunden bekannt und begann, sie über Apotheken zu verkaufen. Jedoch war es Haji Jamahri nicht vergönnt, sein neues »Heilmittel« effizient zu vermarkten, da er 1880 starb. Einige Jahre später gelang es dafür Nitisemito, ebenfalls ein Kudus-Bewohner, Kretek im großen Stil zu produzieren. Er fasste diesen Entschluss, als er die Vielzahl an Verkäufern bemerkte, die ihre eigens hergestellten Kretek auf den Märkten feilboten. Er heiratete eine Frau namens Nasilah, die *kelobot* zu Hause herstellte (Tabak und Nelken, eingerollt in Maisblätter und mit einem Stück Bindfaden umwickelt) und gründete im Jahre 1906 seine eigene Firma, die *kelobot* im größeren Rahmen produzierte: die Bal Tiga (Drei Bälle).

Durch Nitisemitos innovativen Marketingkonzepten und

nicht zuletzt durch die Qualität der von ihm produzierten Zigaretten war Bal Tiga sehr erfolgreich. Nitisemito ließ die Farb-etiketten für seine Kretek in Japan herstellen, womit er neue Wege beschritt, und gab seinen Kunden großzügige Werbegeschenke. Er stellte Busse mit besonders großen Fenstern bereit, die dem Kunden einen freien Blick auf die Präsente gewährten. Die Geschenke reichten von Keramiktöpfen über Porzellan bis hin zu silbernen Zigarettenschachteln. Zudem engagierte Nitisemito auch mobile Theatergruppen, die von Ort zu Ort zogen und ihre Stücke aufführten. Für den Eintritt wurde kein Geld verlangt. Ebenso wie bei den in den Bussen ausgestellten Werbegeschenken legte Nitisemito eine bestimmte Anzahl leerer Kretek-Schachteln fest, die als einziges Zahlungsmittel gültig waren und zum Eintritt in die Vorführungen berechtigten. Ferner trug Nitisemito dafür Sorge, dass auf jedem Fest und jeder Messe ein Stand von Bal Tiga aufgebaut wurde, damit die Firma sich bei der Bevölkerung stets im Gedächtnis behielt. Bei diesen Gelegenheiten fielen die Werbegeschenke manchmal noch großzügiger aus: Neben Fahrrädern wurden sogar auch Automobile verschenkt, die in Zentraljava in den 1930ern noch nicht gängig waren. Bal Tigas Erfolg wurde erst in dem Moment getrübt, als innerhalb der Firma Familienstreitigkeiten aufkamen. Diese führten dazu, dass sich die Firma nach der japanischen Besatzung nicht mehr erholte und in letzter Konsequenz im Jahre 1955 in Konkurs ging.

3 Erfolgsgeschichten: Bentoel, Djambu Bol und Djarum

Diese Kretek-Marken gehören zu den erfolgreichsten, wobei

zu erwähnen ist, dass es unzählige ebenfalls erfolgreiche Marken auf dem Markt gibt. Bentoel wurde im Jahre 1920 in Malang unter dem Namen Strootjesfabriek Ong Hok Liang gegründet. Nach einer Legende wurde Liongs Firma erst dann ein Erfolg, als dem Besitzer im Traum ein bentoel-Verkäufer erschien und er anschließend einen Traumdeuter aufsuchte, der ihm empfahl, seine Kretek-Marke Bentoel zu nennen. Fest steht jedenfalls, dass bis zu diesem Zeitpunkt alle anderen Marken Fehlschläge waren, und die Firma vor Mitte der 1930er Jahre nicht florierte.

Bentoel machte Ende der 1960er Jahre vor allem dadurch Schlagzeilen, dass sie sich dazu entschloss, vollautomatische Maschinen zum Rollen der Kretek einzusetzen. Bentoel wurde zu dieser Entscheidung gezwungen, da zu dieser Zeit viele Arbeiter von den vorwiegend chinesischen Kretek-Firmen in Ostjava abgeworben wurden. Nach einigen Schwierigkeiten gelang es Bentoel, eine britische Firma namens Molin Machines zu finden, die sich bereit erklärte, Bentoel mit einer für die mechanische Produktion notwendigen Maschine zu beliefern. So wurde die erste maschinell hergestellte Kretek im Jahre 1974 produziert.

Das Erfolgsgeheimnis von Bentoel lag unter anderem auch an der kunstvollen Verpackung der Kretek. Statt der typischen Papierhülle wurden etwa für die heute noch erfolgreiche Marke Biru International Verpackungen in Gold-, und Silberfolie in einer Schachtel mit aufklappbarem Deckel gewählt. Zudem nutzte die aggressive Vermarktung alle vorhandenen Medien und erwies sich somit als erste landesweite Werbekampagne für ein Produkt in Indonesien.

FPI droht mit Ausfällen

Growth-Engagement
WachstGUDANO
GARAM

Bentoel geriet erst im Jahre 1979 in Schwierigkeiten, als die indonesische Regierung ein Dekret erließ, welches das Verhältnis zwischen der zulässigen Anzahl der massenproduzierten und der handgerollten Kretek zum Nachteil der ersten neu festlegte. Da Bentoel sich mittlerweile ganz auf die Massenproduktion verlegt hatte, traf das Dekret die Firma besonders hart, und sie stand für einige Zeit am Rande des Ruins. Obwohl sich im folgenden Jahrzehnt mehrere Geldgeber fanden, die bereit waren, in das Unternehmen zu investieren, dauerte es bis Anfang der 1990er Jahre, bis Bentoel wieder zu einem Hauptproduzenten von Nelkenzigaretten avancierte. Bentoel verdankte dies vor allem der Rajawali Gruppe, die eine Mehrheitsbeteiligung der Firma erwarb, das Direktorium ersetzte und ein neues Management bestimmte.



SAMPOERNA



DJARUM

Djambu Bol, gegründet 1937 von Haji Ma'roef, ist die größte einheimische Kretek-Firma in Indonesien. Dies ist insofern zu betonen, da viele Kretek-Unternehmen gegenwärtig in chinesischer Hand sind, ein Umstand, der unter anderem auf historische Gegebenheiten Ende der 1940er Jahre zurückzuführen ist. Denn die Niederländer verloren erst 1948, im Zuge der zweiten Militäroperation, die Kontrolle über

Kudus. Sie verhängten eine Handelsblockade, was der chinesischen Kretek-Industrie im Osten Javas zu Gute kam. Die dort ansässigen Firmen konnten aus Sansibar Nelken einführen und somit ein Qualitätsprodukt herstellen, während die von der Handelsblockade betroffenen Unternehmen in Kudus mit einheimischen Nelken und Ersatzstoffen vorlieb nehmen mussten. Die Qualität der Nelkenzigaretten in Kudus litt demzufolge beträchtlich, und der Standort Kudus war auf lange Sicht geschädigt.

Zwar schadete Djambu Bol die Handelsblockade ebenso wie anderen Firmen in Kudus, es gelang ihr jedoch trotz aller Widrigkeiten, als erfolgreiches Unternehmen weiter zu bestehen. Vielleicht war es gerade der Mut, unkonventionelle Wege zu beschreiten, durch den sich Djambu Bol am Markt behaupten konnte. Gegen den Trend stellt Djambu Bol als einziges großes Unternehmen immer noch handgerollte Kretek her. Der größte Absatzmarkt für Djambu Bol ist auch nicht Java, sondern Südsumatra. Dieser Umstand hat dazu beigetragen, dass die Firma in Java trotz ihrer Größe weniger bekannt ist. Im Jahre 1952 soll ein Händler von Lampung nach Kudus gekommen sein, um eine Kretek-Marke in Lampung vermarkten zu können. Er traf sich mit Haji Ma'roef, der sich bereit erklärte, den Händler mit Djambu Bol zu beliefern. Gegenwärtig verkauft Djambu Bol 95 Prozent seiner Kretek nach Südsumatra.

Djarum, erstmals ›Djarum Gramopon‹ (Grammophonna-del) genannt, wurde im Jahre 1951 von Oei Wie Gwan gegründet. Das Ziel bestand zunächst darin, Djarum als ›Kretek der kleinen Leute‹ zu platzieren, eine Strategie, die auch die bereits etablierten Firmen

verfolgten. Die gesamte Manufaktur und Verpackung der Djarum-Kretek findet in Kudus statt, während das Marketing in Westjava konzentriert ist. Gwan nahm sich offensichtlich Nitisemitos Werbekampagne zum Vorbild, denn er erwarb ebenfalls Busse, um seine beiden Marken Djarum und Kotak Adjaib zu verteilen und für sie zu werben. Auch er ließ nur leere Kretek-Schachteln als Zahlungsmittel für Werbebeschenke und Eintritt in Veranstaltungen gelten.

Als Budi und Bambang, die Söhne Gwans, nach dessen Tod die Firma Mitte der 1960er Jahre übernahmen, sahen sie sich mit großen Schwierigkeiten konfrontiert. Denn gerade diese Zeit gestaltete sich als besonders diffizil für indonesisch-chinesische Geschäftsleute: Aufgrund der Kommunisten-hatz fürchteten viele um ihr Leben und flohen ins Ausland. Die Nachkommen Gwans ließen sich jedoch nicht abschrecken, sondern ersannen vielmehr Strategien, um Djarum weiterhin am Markt zu behaupten. Sie eröffneten 1964 eine Marketingagentur in Semarang und errichteten 1969 einen Zweig von Djarum in Surabaya. Zugleich erweiterten sie die Produktpalette mit Marken wie VIP und Djarum A, dem Konsumenten mit gehobenen Ansprüchen angepasst.

Ein weiterer wichtiger Schritt in der Firmengeschichte war die im Jahre 1970 getroffene Entscheidung, eine Abteilung für Forschung und Entwicklung in Djarum zu integrieren. Diese Abteilung entwickelte zum Beispiel 1986 die weltweit erste Zigarette mit niedrigem Teergehalt, brachte Kretek-Zigarillos auf den Markt, eine zuvor noch nicht gewagte Neuerung, und erzielte mit den Marken Djarum Special und Djarum Super ungeahnte Erfolge. Heute ist diese Abteilung



Bentoel

auch für die Vergabe von Stipendien an Studenten zuständig. Djarum selbst gilt derzeit als größter Arbeitgeber in Kudus und mit 75.000 Angestellten als größter Arbeitgeber aller öffentlichen Zigarettenfabriken der Welt.

Kretek-Image und Kultur

Das Image der Nelkenzigaretten hat sich im Laufe ihrer Entstehungsgeschichte deutlich verändert. Galten Kretek lange Zeit als billiges Genussmittel der kleinen Leute, sind mittlerweile auch viele Raucher aus dem Ausland bekennende Kretek-Konsumenten.

Einerseits ist dieser Wandel eng mit den sich verändernden Marketingkonzepten verknüpft. Früher wurden Kretek hauptsächlich in Indonesien vermarktet, in der Gegenwart aber

geht es den Kretek-Firmen auch verstärkt darum, sich internationale Märkte zu erschließen. Man hat erkannt, dass im Ausland ein Bedarf an »exotischen«, luxuriösen Tabakprodukten besteht, die man nur selten genießt, vergleichbar mit kubanischen Zigarren. Diesen Markt anzusprechen, ist Ziel vieler Werbekampagnen. Schaut man sich etwa die Webseite von Djarum an, so betont die Firma dort explizit die Worte exotisch, duftend und wachrufend, während Kretek gleichzeitig als ein für besondere Anlässe reserviertes Produkt klassifiziert wird. Andererseits sind Kretek nicht mehr ausschließlich mit Männlichkeit assoziiert, da zunehmend mehr Frauen Kretek rauchen. Die Kretek für die Frau ist ein Markt, den viele Firmen mit unterschiedlichen Marken bereits abdecken.

Trotz der Kritik, die oftmals an Kretek geäußert wurde, da sie weit höhere Durchschnittswerte an Nikotin und Teer aufweisen als herkömmliche Zigaretten, gehören Kretek in Indonesien nach wie vor zum alltäglichen Leben dazu. Sie sind eng mit der indonesischen Kultur verwoben, und ihr Duft ist nicht mehr wegzudenken. Dem Gegenüber eine Kretek anzubieten, ist stets eine willkommene Geste, mit anderen Leuten ins Gespräch zu kommen. Das gemeinsame Rauchen einer Kretek gilt als gesellig, als Möglichkeit, alte Freundschaften zu pflegen. Kurz gesagt: Kretek sind etwas »typisch Indonesisches«, ein Produkt, das die Bewohner des Archipels miteinander verbindet und ultimativen Genuss verspricht, wie folgendes Zitat aus dem Roman Dämmerung in Jakarta von Mochtar Lubis aus dem Jahre 1963 verdeutlicht:

»Itam [...] reichte Saimun seine Kretek und sah voller

Aufmerksamkeit zu, wie dieser tief inhalierte und den Rauch der Zigarette lange in seinem Brustkorb hielt. Saimun gab die Zigarette an Itam zurück, der nun seinerseits tief inhalierte. Und dann ließen sie beide gemeinsam den Rauch in dichten Wolken durch die Nase entweichen, langsam, und für einen Moment vergaßen sie den Nieselregen, den Schmutz und den Gestank des Wagens, vergaßen sich selbst. Es existierte nur noch der Weihrauchduft der Kretek, die Wärme der Zigarette auf der Zunge und ihre entspannende Wirkung auf den ganzen Körper.«

Seit dem Rauchverbot, das seit dem 04.02.2006 in Jakarta gilt, werden sich jedoch auch Kretek-Raucher diesen Genuss, zumindest in der Öffentlichkeit, verkneifen müssen.

Dieses Paper ist ein Auszug aus einem Vortrag, den die Verfasserin im Rahmen der Konferenz »Ritual – Gift – Geschäft« des CITS an der Universität Köln am 27.01.06 gehalten hat.

Die Autorin ist Post-Doktorandin und Lehrbeauftragte am Institut für Südasienkunde, Universität Passau.



Verdiente Ruhepause in der Nähe von Yogyakarta

Foto: Lena Horlemann